

Das Leben zwischen Buchdeckeln

Die eigenen Erinnerungen bewahren: Je älter man wird, desto stärker wächst dieser Wunsch, sagt Emily Paersch. Die Mainzerin hilft anderen Menschen beim Schreiben ihrer Biografien – und macht aus diesen Lebensgeschichten ganz besondere Bücher.

Von

Silke Jungbluth-Sepp

MAINZ. Sich mit seiner eigenen Lebensgeschichte zu beschäftigen, das ist nichts für den Sommer. Es ist etwas für die dunkle Jahreszeit, wenn draußen das Laub von den Bäumen fällt und die Kälte ins wärmende Haus lockt, sagt Emily Paersch. Erst dann erwache das Interesse, sich mit der eigenen Situation auseinanderzusetzen. Sie muss es wissen, denn sie hilft seit etwa zwei Jahren all denen, die ihre Lebensgeschichte zu Papier bringen wollen. Als Erinnerung für sich selbst oder auch für Kinder und Enkel.

Die Journalistin hat in Mainz-Hechtsheim die Biografie- und Buchwerkstatt „Lebensatlas“ gegründet. Und festgestellt, dass jeder Mensch interessante Geschichten aus seinem Leben zu erzählen hat, oftmals gar bewegendere und spannendere als sie in mancher Promi-Biografie zu lesen sind. Die meisten ihrer Kunden sind Senioren, andere um die 50. Kein Wunder, kommt doch erst mit den Erfahrungen des Lebens das Bedürfnis, die eigenen Erinnerungen zu bewahren – und zwar die guten wie die schlechten. „Ich verstehe die Rückschau als etwas Positives, als Möglichkeit, sich seiner Identität bewusst zu werden, auch durch das Erinnern an Phasen des Leids“, sagt sie.

Auch Jüngere finden zu ihr: „Nicht jeder will ein Großprojekt wie eine Gesamtbioographie angehen, vielen reicht es, sich auf einen Lebensabschnitt zu beschränken.“ Dies könnten die Kindheit und Jugend sein, die eigene Liebesgeschichte oder auch Familienerlebnisse.

Das Interesse an den Geschichten, die das Leben schreibt, ist bei der 39-jährigen Zeitschriftenredakteurin durch private Erfahrungen gewachsen. Sie wollte die Biografien ihrer Mutter und deren fünf Schwestern aufschreiben – um sie für die Familie zu bewahren. Eine der Schwestern habe lange in Südamerika gelebt, eine andere war im Krieg verschleppt worden. Doch das Projekt scheiterte: „Es zeigte sich, dass die Erinnerungen zu unterschiedlich waren und es manchmal sechs Versionen eines Ereignisses gab.“ Also verfasste sie einen Leitfaden, eine Anleitung zum Selberschreiben – um ihrer Mutter Hilfestellung zu geben, ihre Erinnerungen allein zu Papier zu bringen. „Sie hat inzwischen angefangen zu schreiben, und ich freue mich auf das Ergebnis.“

Dieser Leitfaden in Buchform zählt auch heute noch zu ihren Angeboten. „Nicht jeder braucht umfassende Unterstützung, manchmal reichen schon einige Tipps.“ Beispielsweise wie man einen Text anlegt, um ihn attraktiv zu machen. Oder ein Fragenkatalog, der Schreibern einen roten Faden liefert.

Diesen Ratgeber hat sie nicht nur verfasst, sondern auch selbst gebunden, schließlich zählt auch die Buchherstellung zu ihren Angeboten. „Deshalb gibt es keine Mindestauflage, während Verlage meist 25 Exemplare vorgeben.“ Paersch

konzipiert und fertigt die Biographien komplett selbst. Viele seien darüber froh, berichtet sie. Schließlich sei gegenseitiges Vertrauen wichtig, gerade wenn heikle Themen angesprochen werden. „Diesen Kunden wäre es absolut nicht recht, wenn noch weitere Personen die Texte sehen würden.“

Wenn die Biographie fertig ist, muss sie übrigens nicht im Regal verschwinden: Ein „Buchbild“ macht das Werk zum Blickfang – eine Idee, auf die die Mainzerin besonders stolz ist. Das Buch wird in einen hölzernen Rahmen eingesetzt und kann jederzeit herausgenommen werden.

Buchbilder eignen sich auch für Spontanbiografien, eine Art Tagebuch, in dem Erlebnisse notiert, aber auch Kinokarten oder Fotos eingeklebt werden können. Jüngst hat sie für eine Familie vier Bücher in einen Rahmen eingepasst – für jedes Mitglied eines, erkennbar am jeweiligen Foto auf dem Buchdeckel. „Jeder kann in dieses Familientagebuch schreiben, malen und einkleben, was ihm wichtig ist“, erzählt sie.

Überhaupt seien Fotos und Abbildungen für eine gelungene Biografie unverzichtbar. Auf Wunsch sucht sie deshalb nach historischen Bildern, um die Geschichten abzurunden. Die Kosten für die eigene Lebensgeschichte zwischen Buchdeckeln hängen vom Aufwand ab: „Den Leitfaden gibt es schon für 30 Euro. Alles andere hängt vom Einzelfall ab, also beispielsweise davon, wie viele Gespräche geführt werden“, so Paersch. Wer bereits eigene Aufzeichnungen mitbringe, komme indes am günstigsten zu gebundenen Erinnerungen. Deshalb biete sie auch Schreibseminare an.

Inzwischen hat sie mehrere große Biografieprojekte abgeschlossen – und die Erfahrung gemacht, dass Frauen offener über ihr Leben sprechen können, mehr über Emotionen berichten. Männern falle dies oft schwer. „Man merkt ganz schnell, wie tief jemand gehen möchte.“ Was offenbart werde, bestimme der Kunde. Schließlich sei das Schreiben einer Biographie keine Therapie, sagt sie. „Jeder entscheidet selbst, welche Erinnerungen er festhalten will und welche nicht.“